

FREIZEIT

„Es ist pure Energie“

SN Print | 19.09.2014

Ein Vulkan aus Glas und Stahl. Ein Ort der Stille und Konzentriertheit. Zwölf Jahre wurde an der Firmenzentrale von Red Bull in Fuschl gebaut. Nicht nach Plänen eines Architekten, sondern nach den Visionen eines Bildhauers. Heinz Bayer

Vierzig Tonnen Tonerde. Sie waren die üppige Modelliermasse für den Schlusspunkt. Der besteht aus der schwersten Bronzefigur Europas. Sie stellt eine Herde von 14 Bullen dar, die aus dem Gebäude stürmen. Und jetzt ist wirklich Schluss? Die SN sprachen mit Jos Pirkner.

Wie kommt man als Bildhauer zu solch einem Auftrag? Pirkner: Ich kenne Dietrich Mateschitz schon lang. Er mag meine Kunst. Er kauft regelmäßig meine Sachen an. Ich habe mich in meiner Zeit in Holland immer mit Architektur und Innenarchitektur beschäftigt. Er sagte: „Jos, ich will ein Gesamtkunstwerk haben. Die Symbiose zwischen Architektur, Kunst und Natur.“ Und das habe ich auch eingebracht. Das sieht man schön, wenn man es begehrt. Man sieht von herinnen überall die Natur. Sie ist immer gegenwärtig. So wie das Ganze ja auch als Skulptur seine Berechtigung hat. Der Kegel hat, wenn man ihn begehrt, keine Rück- und Vorderseite. Das Ganze hier ist ein skulpturaler Zirkel, ausgehend von einem Ring, von einem Kreis, einer Linie, die keinen Anfang und kein Ende hat. Das ist das Zentrum. Und dem habe ich alles untergeordnet. Deshalb gibt es diese Weite. Der Architekt Günther Domenig war begeistert. Er sagte: „Man bekommt hier ein anderes Raumempfinden.“ Gab es Vorbilder? Mein Vorteil ist, ich bin kein Architekt. Ich bin Bildhauer. Ich habe ein Raumempfinden. Ich bin nicht geschult, wie es die Architekten sind. Die planen, ich zeichne aus der Perspektive. Ich habe daheim immer Modelle gemacht. Und wenn ich mit den Modellen zu Mateschitz gekommen bin, hab ich gesagt: „Jetzt knie dich einmal nieder!“ (lacht) Als ich das nächste Mal kam, war gleich die Frage: „Muass i jetzt wieder niederknien?“ – eben zum Einischauen in meine Modelle. Ganz wesentlich von Anfang an war die Idee der Transparenz.

Oben, am Gipfel des Vulkans, da regnet es herein oder es schneit herein – die Natur mit einzubeziehen als ganz wesentliches Element, das war mir wichtig und ihm hat das immer und von Anfang an gefallen. Ich bin ein Bildhauer. Ich arbeite mit drei Dimensionen. Und dieses Raumempfinden habe ich hier auch eingebracht.

Von der Architektur her habe ich ein Jahr planen müssen. Von draußen ist es ja ein geschlossenes Gebilde. Von herinnen aber ist alles offen, du siehst in die Höhe, du empfindest Weite. Wenn die Menschen aus der Tiefgarage kommen, sehen sie schon ganz hinauf, durch das gesamte Gebäude, bis zum Himmel. Mir war von Anfang an klar, ich will kein Bürogebäude. Denn da geht man hinein wie in ein Krankenhaus oder in ein Hotel. Das wollte ich nicht. Hier gehen Sie unten in die Halle herein und da sind im Hauptgebäude 400 Leute. Die sehen Sie aber gar nicht. Da passiert die Arbeit still und konzentriert.

Es ist wie eine große Familie. Und die Kunst und die Architektur rundherum, das inspiriert ja die Menschen zum Erfolg für ein Unternehmen. Ausgangspunkt Ihrer Überlegungen war der Vulkan? Ja, der Didi hat gesagt, komm, überleg dir was. Und dann überlegst du natürlich, was alles mit Energie zu tun hat. Was ist das Meistgeladene, was ist die ultimative Energiequelle? Keine Frage, es ist der Vulkan. Zuerst hab ich einmal ein paar perspektivische Skizzen gemacht. Auf dem Fußboden. Dann war ich bei ihm und hab ihn gefragt, ob es ihm gefällt. Und da hatte ich auch die Idee, aus dem Vulkan entspringt die Lava in Form von Bullen. Als er das gehört hat, war er richtig begeistert. Es ist ja auch die Assoziation mit dem Headquarter. Ich brauche ja nicht überall Logos, wie es die anderen haben. Wenn man vorbeifährt und ein bisschen ein Gespür hat, dann ist das auf einen Blick eindeutig Red Bull. Ihre Skulpturen wiegen Tonnen. Sie schweben aber. Es ist die vierte Dimension, ich war nie statisch und schwer am Boden. Von der Bewegung her war ich immer losgelöst und nicht an ein Fundament gebunden. Den Raum füllen, das ist mein zentrales Anliegen als Bildhauer. Und es geht mir um das Ganze, dass alles aus einem Guss ist. Ich habe hier im Haus ja alles bis ins Detail entworfen. Von der Küche bis zu den Türschnallen.

Werden Sie auch den neuen Firmensitz von Red Bull in der ehemaligen Rainerkaserne in Elsbethen gestalten? Das weiß ich nicht. Aber dann sagt der Herr Mateschitz, also der Didi: „Jos, nimm den Zeichenblock wieder mit, wir gehen spazieren, zwei Stund.“ Und da geh ich mit dem Mateschitz spazieren, zwei Stund. Das tu ich wieder. Und ich kann ja sagen: „I tat a so und i tat a so“ – und das genügt uns schon. Was davon dann übrig bleibt, weiß ich nicht. Ich kann da nicht mehr so im Detail dabei sein. Ich bin 87. Aber es hört nie auf. Da haben wir für Japan einen Bullen als Firmengebäude angedacht, ein Gebäude auf einem Hügel, aber das soll später einmal kommen. Ich bin jetzt dabei, das Modell zu machen. Wirklich sehr, sehr schön, futuristisch. Es hört ja wohl doch nie auf . . . Und wie geht es jetzt am Standort in Fuschl weiter? Bautechnisch sind sie ja fertig. Fuschl wird aufgewertet. Das bleibt ohne Zweifel das Zentrum. Hier gibt es internationale Begegnungen sowie Schulungen und Ausstellungen. Er will die

Leute herinnen haben. Jetzt darf ja niemand herein. Aber er sagt, die Leute sollen herein.

TEILEN



HEUTE in Salzburg

[FREIZEIT](#) | [VERANSTALTUNGEN](#)

Stiegl-Brauwelt-Spezialführung: Feuer und Flamme

Diese und hunderte weitere Veranstaltungen aktuell auf salzburg.com >



HEUTE auf VOX

[FREIZEIT](#) | [TV-PROGRAMM](#)

Perception - Die Realitäten des Dr. Daniel Pierce

Das aktuelle Fernsehprogramm mit weiteren TV-Tipps auf salzburg.com >



[FREIZEIT](#) | [OUTDOOR](#)

Am Grenzkamm zu Kärnten

Von Schönfeld im tiefsten Süden Salzburgs über die grünen Kuppen der Nockberge. >